

# «DEAR VALÉRIE...» – MARC CAMILLE CHAIMOWICZ VERWandelt DIE KUNSTHALLE IN EIN GESAMTKUNSTWERK



Ausstellungsraum «avant propos»

Wer bis anhin reflexartig einen Bogen um die Kunsthalle Bern gemacht hat, sollte es sich diesmal anders überlegen. «Dear Valérie...» heisst die verführerische Ausstellung, welche die schönen Zimmer der Kunsthalle Bern

in ein traumhaftes, begehbare, metaphorisches «Interieur» verwandelt, voller Referenzen und Assoziationen an Persönlichkeiten aus Film (Cocteau), Literatur (Madame Bovary), Musik (Beatles) und Bildhauerei (Giacometti).

Dabei kombiniert der Künstler Marc Camille Chaimowicz poetisch und dialogisch verschiedene Medien wie Tapeten, Teppiche, Vorhänge, Möbel aber auch Keramik, Bilder, Fotos und Videos. Er entzieht sich damit als Künstler jeglicher Kategorisierung. Es ist eine Welt zwischen Öffentlichkeit und Privatheit, Materiellem und Seelischem, Männlichkeit und Weiblichkeit, Realismus und Traum, Fröhlichkeit und Trauer, zwischen dem Künstler selbst und anderen Künstlern, denen er ebenfalls Raum gibt.

«Dear Valérie...» lautet jeweils die erste Zeile der ausgestellten handgeschriebenen Briefe an die Kunsthalle-Direktorin Valérie Knoll, mit welchen der multidisziplinäre Künstler sein Ausstellungskonzept entwickelt und erörtert hat, von der Ausgangsidee bis zur fertigen Ausstellung.

Marc Camille Chaimowicz, 1947 in Paris geboren und ab dem achten Lebensjahr in London aufgewachsen, ist Sohn eines polnischen Juden und einer katholischen Französin. So offen und erfolgreich Chaimowicz seine Interieur-Kunst zeigt, so wenig Privates ist von ihm zu erfahren. Auch fotografieren lässt er sich nicht frontal. In seinem Selbstporträt, das in vielen seiner Ausstellungen gezeigt wird, ist er abgewandt und nur von hinten seitlich zu sehen.

Chaimowicz' Kunst sei weder autobiographisch noch authentisch, heisst es im Ausstellungsbegleiter, doch darüber bin ich mir nicht so sicher. Die teils fröhlich, teils kühl gestalteten Räume, die mit ihren Arrangements, Fragmenten und Leerstellen oft surrealistisch anmuten, verströmen eine traumhafte Melancholie. Es fühlt sich an wie eine vergebene Suche nach Innerlichkeit und Geborgenheit und erscheint mir dadurch atmosphärisch verdächtig jüdisch. (est)

**Marc Camille Chaimowicz: «Dear Valérie...», Kunsthalle Bern, 22. Februar bis 26. April 2020, Führung lohnenswert.**